Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.

129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt [w]erden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 1. Dezember 1898.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ **12 Seiten** ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Für Senator: Richter Allen W. Field

Der neue Milchtrust soll mit dem Gedanken umgehen, sein Aktienkapital zu verwässern.

General-Anwalt Smythe hat resignirt und wurde sein Gehülfe, Oldham, an seine Stelle ernannt.

Der Verlust an Vieh im Norden und Nordwesten durch den letztwöchentlichen Blizzard ist enorm.

Schon wieder ist im Staate Ohio Gold entdeckt worden. Mark Hanna scheint ziemlich unachtsam mit seinem „Barrel" geworden zu sein.

Die Gesammtstimmenzahl in Nebraska in diesem Jahre war 182,160 In 1897 war dieselbe 190,170; ein Verlust in diesem Jahre von 8,010 Stimmen.

Nächsten Montag tritt der Kongreß zusammen; das Volk zittert schon; vier Wochen später geht die Legislatur unseres Staates in Sitzung. Nun, dann hat sich unser Volk doch schon an das Zittern gewöhnt.

Dem Staatsdepartement zu Washinton liegen Schadenersatzansprüche in Höhe von $26,000,000 gegen Spanien vor. Dieselben werden von amerikanischen Bürgern erhoben und Onkel Sam wird dieselben zu begleichen haben.

Zu den unangenehmsten Folgen des Krieges gegen Spanien gehört auch die starke Vergrößerung der Pensionsliste. Bereits jetzt sind die Pensionsausgaben um 20 Millionen Dollars gestiegen und es mögen noch weitere 30 Millionen hinzu kommen.

Die Umgestaltung unserer großen Industrien nimmt einen raschen Fortgang. Nach dem Zinnblech-Trust kommt der Trust in Silberwaaren. Auf diese Weise werden sich die Parteien, wenn sie lebensfähig bleiben wollen, bald gezwungen sehen, den Kampf gegen das Trustübel zur Parteifrage zu machen.

Der Präsident hat seine Jahresbotschaft an den Congreß vollendet und dieselbe ist bereits gesetzt und stereotypirt. Die Platten sind in der Regierungsdruckerei und die Correcturbogen im Weißen Hause eingeschlossen. Die Botschaft enthält etwa 60,000 Worte, was mindestens doppelt so viele sind, wie eine solche Botschaft durchschnittlich enthält.

Beinahe die ganze deutsche Presse ergreift jetzt in dem Streit zwischen dem Regenten von Lippe-Detmold und Kaiser Wilhelm für den Ersteren Partei. Der Kaiser soll übrigens jetzt seine Schroffheit gegenüber dem Regenten bereuen und es bedauern, daß die Sache sich zu einem nationalen Skandal zu entwickeln droht. Wie jetzt bekannt wird, ist der Verfasser der Rechtsverwahrung, welche der Regent an den Bundesrath sandte, der hervorragende Professor des Staats- und Kirchenrechts von der Berliner Universität Dr. jur. Wilhelm Kahl.

Präsident McKinley hat das auf infame Kassirung, fünfjährige Gefängnißstrafe und $5000 Geldstrafe lautende kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Capt. Carter, welcher die Regierung um $2,-000,000 bei den Küstenbefestigungen im Süden hat bestehlen helfen, durch Erlaß der Gefängnißstrafe gemildert. Das ist, meint die „Jll. Staats-Zeitung" mit vollem Rechte, sehr zu bedauern, denn es gab für das Verbrechen keine mildernde Umstände, und die Nachsicht des Präsidenten wird nicht verfehlen, böses Blut zu machen, zumal dafür kein anderer Grund angegeben wird, als der, daß sich sehr angesehene und reiche Leute, deren Gesellschaft sich Carter früher bewegt hat, für ihn verwandt haben. Und die allgemeine Ansicht geht dahin, daß hinter diesen andere reiche Leute stehen, welche aus Carter's Betrügereien Nutzen gezogen haben.

Die Geschenke des Sultans an den Kaiser trafen am Mittwoch in Deutschland ein. Ein großer Eisenbahn-Waggon bot kaum genügend Raum, die Geschenke alle zu befördern. Außer Stickereien, Teppichen, Seidenstoffen, Gemälden und sonstigen Kunst-Gegenständen schließen die Geschenke des Sultans junge Cedern und mit Früchten beladene Kaffeebäume ein, welche das deutsche Kaiserpaar in den Gärten zu Konstantinopel bewunderte und die nach ächt orientalischer Sitte unverzüglich zum Geschenk gemacht wurden. Der Sultan sandte seinen Oberhofgärtner mit, um das Wiedereinpflanzen der Bäume zu überwachen, zugleich war ihm die Pflege von 70 Stück seltenen Geflügels anvertraut worden. Der Gesammtwerth der Geschenke soll der Civilliste des Kaisers für ein ganzes Jahr gleichkommen.

☞ Madison. Julius Boliski, welcher seine Gattin in der brutalsten Weise mißhandelte, ist vom Richter Bates zu $50 und den Kosten verurtheilt worden. Frau Boliski hat jetzt eine Scheidungsklage gegen ihren brutalen Gatten angestrengt.

Offizielle Stimmenabgabe.

Die offizielle Zählung der Stimmen, welche bei der verflossenen Wahl in unserem Staate abgegeben wurden, ist beendet und stellt sich dieselbe, wie folgt:

Gouverneur — Hayward, 92,983; Poynter, 95,703; Muir, 1,724; Aley, 248; Poynters Pluralität, 2,721.

Vice-Gouverneur—Murphy, 93,150; Gilbert 94,850; Lowrie, 1,778; Kerrigan, 254, Gilbert's Pluralität, 2,700.

Staats-Secretär — Duras, 92,395; Porter, 94,408; Lawson, 1,749; Dilworth, 144; Bernine, 229; Porter's Pluralität, 2,013.

Auditor—Matthews, 91,539; Cornell, 94,676; Crowell, 1,710, Johnson, 166; Conway, 240; Cornell's Pluralität, 3,135.

Staats-Schatzmeister—P Mortensen, 91,623; J B Meserve, 95,042; Mes. Pluralität, 3,819

Staats-Superintendent—J F Saylor, 91,791; Jackson, 94,595; Jackson's Pluralität, 2,804

Land-Commissar — G R Williams, 91,471; J B Wolfe, 94,503; Wolfe's Pluralität, 3,032

Congressional

1. Distrikt—Burkett, 16960; Manahan, 14,466

2. Distrikt—D H Mercer, 11,951; G M Hitchcock, 11,023

3. Distrikt — W T Norris, 17,333; J S Robinson, 18,722

4. Distrikt—E H Hinshaw, 18,377; W L Stark, 18,904

5. Distrikt — E F Adams, 15,487; R D Sutherland, 16,354

6. Distrikt—Norris Brown, 13,401; W L Greene, 15,415

Er Schuf.

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Zunächst erschuf er den Redacteur, seine Kunden und im Voruus zahlende Abonnenten — und er ruhte. Am nächsten Tage kam ein Nebraska „Blizzard" und erschuf den Mann, der seine heimische Zeitung nicht nimmt, weil er schon zu viele auswärtige Zeitungen bekommt, und ebenfalls den Geschäftsmann der nicht annoncirt — und der Blizzard ruhte. Am folgenden Tage kam der Teufel in die Musterkammer und erschuf den Mann, der des Redacteurs Zeitung jahrelang liest, ohne dafür zu bezahlen — und der Teufel ruhte, aber der Redacteur wird nicht eher ruhen, bis sich solche nichtzahlende Abonnenten und nicht annoncirende Geschäftsleute in Satans Backofen befinden.

Die Urheber der Bewegung gegen die Angliederung der Philippinen hielten in Boston eine Versammlung. Nach Annahme einer Verfassung wurden Beamte gewählt und eine Adresse an die Bevölkerung der Ver. Staaten erlassen, worin dieselbe dringend aufgefordert wird, beim Sammeln von Unterschriften mitzuhelfen, die gegen die Angliederung der Philippinen Protest erheben.

Edward Atkinson führte den Vorsitz. Kurz vor Eröffnung der Versammlung erhielt er eine Depesche von Andrew Carnegie, worin ihm derselbe mittheilte, daß er eine auf tausend Dollars lautende Anweisung zum Besten der Bewegung an ihn abgeschickt habe. Beiträge sind überhaupt bis jetzt in freigebiger Weise unterzeichnet worden.

Ein Gesundheitsbote. „Der Krankenbote, die Zeitung, welche von Dr. Peter Fahrney in Chicago, Jll., im Interesse seiner Medizinen herausgegeben wird, hat sich in meinem Falle als ein Bote der Gesundheit erwiesen." schreibt Herr Austav Qualitz, 20 Darrow St. Pawtucket, R. J. „Seit sechs Monaten litt ich an chronischer Diarrhöe und meine Kräfte verließen mich mit jedem Tag mehr und mehr. Ich zog Aerzte zu Hülfe jedoch ohne Erfolg, es wurde immer schlechter als besser mit mir. Eines Tages bekam ich ein Exemplar vom „Krankenbote" in die Hände und veranlaßte meine Mutter für ein Probekistchen zu schicken. Die Medizin kam und ich begann sofort damit und ich kann mit gutem Gewissen sagen, daß diese Medizin mein „Leben rettete". Man schreibe für ein Exemplar.

Der Plan eines Großkapitalisten Conzerns, die Philippinen von Spanien für $175,000,000 zu kaufen, soll wieder aufgegeben worden sein. Man hat sich die Sache reiflich überlegt und ist zu dem Schluß gekommen, daß die Ausbeutung der Inseln, sowohl ihrer Bevölkerung wie ihrer Erde, am Ende doch dem amerikanischen Großkapital vorbehalten bleibt ohne das es dem letzteren etwas kostet. Man vertraut auf die patriotischen Brüllochsen, die „Alles" annektiren wollen, und auf die patriotischen Scheuklappen der Menge. Es ist bequemer und billiger, sich damit die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Zu was hat man denn auch außerdem noch eine Regierung in Washington, wenn nicht dazu, daß sie der kapitalistischen Kulturträgerei per Kontraktarbeit, Uebervortheilung und Degeneration die Wege ebne!

Ein pfiffiger Kerl bleibt dieser Mark Hanna doch. In Sachen der nach dem glorreichen Kriege jetzt angezogenen Steuerschraube gab er folgende Meinung zum Besten:

„Die Gelder für die Verwaltung müssen auf irgend eine Weise aufgebracht werden und die indirekte Weise ist nach meiner Ansicht immer noch die beste. Wenn die Leute nicht merken, daß sie Steuern bezahlen, dann klagen sie nicht."

Markus hat ganz recht: Die ganze Regierungsweisheit besteht darin, dem Volke es nicht merken zu lassen, daß er und seine Spießgesellen dem Volke das Fell über die Ohren ziehen. Da aber bei diesem Schindereigeschäft immer unverfrorener und cynischer zu Werke gegangen wird, so kann es schließlich doch passiren, daß die Leute doch etwas merken und dann dürfte auch die Pfiffigkeit des Hanna nicht ausreichend sein, das Schwindelsystem, von welchem er und Seinesgleichen erzeugt und gemästet werden, aufrecht zu erhalten.

Wymore. Roy Ditz, im Alter von 18 Jahren, wurde vom Marschall Acton verhaftet, weil er im New York R det Store einen Ueberzieher gestohlen hatte.

Die drohende „Militarismus."

Der amerikanische Militärstaat macht sich ja prächtig! Für die Besetzung Cuba's braucht er 50,000; für die Portorico's 25,000 Mann; für die Philippinen, beziehentlich für deren Eroberung, werden mindestens 75,000 Mann nöthig sein; Hawaii muß auch eine Garnison haben; im alten Gebiet der Ver. Staaten sind auch Truppen nöthig zur Besetzung der jetzt weit zahlreicheren Befestigungen zur Aufsicht über Indianer u. s. w. Von einer so peinlich gewissenhaften, sparsamen und geschickten Militärverwaltung wie im deutschen Reich kann und wird im Lande der Algerei keine Rede sein.

Die Geldkosten eines solchen Heeres werden daher rasende werden. Und erst die moralischen und sonstigen Unkosten. Freiwilligentruppen werden sich nur äußerst widerwillig zu dem im höchsten Grade gesundheitsschädlichen Colonialdienste hergeben. Und für's stehende Söldnerheer werden sich zu solchen Zwecken nur die verzweifeltesten Existenzen anwerben lassen. Man wird daher am Ende zur Zwangsaushebung schreiten müssen, zumal wenn die zur Eroberung der Philippinen voraussichtlich nöthigen Kämpfe recht viele Opfer kosten werden.

Alger hofft, diese Opfer durch Anwerbung von möglichst vielen Eingeborenen der eroberten Länder für das stehende Heer, zu vermindern. Aber die cubanischen Soldaten haben ja bereits bewiesen, daß sie nichts taugen. Und die meisten Philippiner ziehen offenbar die Unabhängigkeit dem amerikanischen Komman do vor.

So steht uns also, wenn der Eroberungspolitik nicht noch Einhalt gethan wird, ein „Militarismus" der schlimmsten Art bevor. Jll. Stz.

Etwas für das neue Jahr.

Der weltberühmte Erfolg von Hostetter's Magenbitters und seine fast ein halbes Jahrhundert andauernde Beliebtheit als Magenmittel verdienen kaum Bewunderung, als der Willkommen, welcher das jährliche Erscheinen von Hostetter's Kalender begrüßt. Diese werthvolle medizinische Abhandlung wird von Hostetter Gesellschaft in Pittsburgh, Pa., unter deren unmittelbarer Aufsicht herausgegeben, wobei 60 Personen Beschäftigung finden. Die Arbeit an diesem Werk nimmt ungefähr 11 Monate des Jahres in Anspruche und die Ausgabe für 1899 wird in mehr als elf Millionen Exemplaren in englischer, deutscher französischer, wallisischer, norwegischer, schwedischer holländischer, böhmischer und spanischer Sprache erscheinen. Nehmet ein Exemplar zur Hand Ihr findet werthvollen und und interessanten Lesestoff über Eure Gesundheit, und zahlreiche Zeugnisse über die Wirksamkeit von Hostetter's Magenbitters ferner Unterhaltung, verschiedene Belehrungen, astronomische Berechnungen, chronologische Daten, u. s. w., auf deren Genauigkeit man sich verlassen kann. Der Kalender für 1899 ist in allen Theile des Landes in Apotheken und Kaufläden kostenfrei zu haben.

Patriotismus und Politik.

Folgenden Artikel entnehmen wir dem Freie Presse-Herold zu Minneapolis, Minn.

Giebt es in unserem Lande, unter unserm Volke wirklich noch einen wahren Patriotismus, eine wahre, rücksichtslose, aller Hintergedanken bare Begeisterung für das Wohl und Wehe unseres glorreichen Vaterlandes?

Wir bezweifeln es. Ueberall, wo man hinblickt, streckt die Hydra der Habsucht, der Gewinnsucht ihr Haupt empor, „How much" ist die Losung des Tages geworden unter uns, käuflich ist Alles.

Ist es nicht schon traurig genug, wenn man in unserm Staate ein Gesetz erlassen mußte, welches genau vorschreibt, wie viel ein Kandidat für dieses oder jenes Regierungsamt an — wir können solches nicht anders heißen — Bestechungsgeldern verausgaben darf! Wenn man dann aber gleich nach einer Wahl liest, in welcher Weise der betreffende Erwählte sein neues Amt auszunutzen bestrebt ist, welche Unterbeamte er anzustellen beabsichtigt etc. wird einem erst recht eigenthümlich zu Muthe.

Ist es nicht eine Schande — wenn man vernimmt: Der neuerwählte Gouverneur, der neuerwählte Bürgermeister, der neuerwählte Stadt- oder County-Rath muß Diesem oder Jenem absolut ein Amt geben, weil solche ihm in den Sattel hinein halfen. Sind sie fähig oder nicht fähig für dasselbe — das ist einerlei. Es gilt eine Wahlschuld abzuzahlen, das ist die Hauptsache. Am gefährlichsten rächt sich diese Wahl-Abzahlungs-Theorie allerdings in unsern höchsten Regierungskreisen, wir meinen in denjenigen unserer National-Verwaltung und niemals ist solche in krassester Weise zum Ausdruck gekommen, als unter der jetzigen, der glorreichen Regierungsperiode des Herrn McKinley. Mit einem mittelmäßigeren ja geradezu unfähigen Cabinet hat sich noch kein Präsident umgeben, als der edle Herr von Ohio, und es muß jeden Menschen anekeln, wenn man sieht, wie sich der Mann von seinem Ober-Leibschuster Markus Aurelius Hanna so vollständig leiten und führen läßt.

McKinley hatte einmal einen Willen; seitdem er aber drunten in Canton, Ohio den Millionenkrach erlebte, ist er ein willenloses Werkzeug in den Händen des großen Spekulanten. Alle seine Handlungen werden durch denselben beeinflußt, und dieser läßt sich wieder durch andere Spekulanten beeinflussen.

Hätte McKinley einen eignen Willen gehabt, wäre es nicht zu dem Kriege mit Spanien gekommen, der uns trotz unserer Siege ein so fürchterliches Geld kostet; wir hätten auch schon längst einen vernünftigen Frieden geschlossen, wenn der biedere Markus und seine guten Freunde nicht wären. Es würden vielleicht Anstalten zu einem vernünftigen Besteuerungs-System getroffen, wenn nicht das Capital stets das Legislaturheft in Händen hätte. Sich selbst zu besteuern, in dem Maße, wie es sich gehört, fällt diesen Herren doch wahrlich nicht ein; sonst hätten wir doch schon ein vernünftiges, das vernünftigste Einkommen-Steuer-Gesetz.

Das Volk, der einzelne Bürger selbst, ist aber am meisten Schuld an unserer traurigen Regierungslage. Es oder er läßt sich bei den Vorwahlen durch den Klang einzelner Namen — oder eines anderen Artikels — bethören, kannegießert über dieses oder jenes Problem — und stimmt schließlich mit seiner sogenannten Partei Kunz, Hinz und Peter.

Nachher, wenn er seinen Irrthum einsieht, schimpft er natürlich; dann ist es aber zu spät.

Initiative und Referendum am Missouri.

Der jetzt bald zehnjährige, vom Missouri durchströmte Staat Süd-Dakota, hat ungefähr 350,000 Einwohner, deren Mehrheit früher ziemlich ausschweifenden Ideen, sogar Prohibition und Silberfreiprägung im Verhältniß von 16 zu 1, huldigte. Aber die Prohibition ist dort in's Wackeln gekommen, und der Silberwahn, der übrigens schon vor zwei Jahren bei der Präsidentenwahl daselbst nur eine Pluralität von 183 Volksstimmen, und keine absolute Mehrheit, sondern nur eine relative Mehrheit von 49,69 Procent bekam, erlitt bei der Wahl am diesjährigen 8. November einen schweren Schlag.

Bei dieser neuesten Wahl nun hatte das Volk Süd-Dakota's zugleich über einen Verfassungszusatz abzustimmen, der in Süd-Dakota nach schweizerischem Muster Initiative nnd Referendum einführt. Mehrere Tage erfuhr man über das Ergebniß gerade dieses interessantesten Theils der Abstimmungen in Süd-Dakota nichts Gewisses. Jetzt aber steht es fest, daß dieser Verfassungszusatz mit der erforderlichen Volksstimmenmehrheit angenommen ist.

Der neue Theil der Verfassung Süd-Dakota's bestimmt Folgendes:

Wenn fünf Prozent der Wahlberechtigten auf dem Wege der Petition ein gewisses Gesetz verlangen, so hat die Staatsgesetzgebung die Pflicht, die Frage, ob ein solches erlassen werden soll, dem Volkl bei der nächsten allgemeinen Wahl zur Bejahung oder Verneinung vorzulegen, und fällt die Abstimmung bejahend aus, so hat die Staatsgesetzgebung ein solches Gesetz zu erlassen. Ferner; wenn die Staatsgesetzgebung von sich aus ein Gesetz angenommen hat, und es erheben fünf Prozent der Wahlberechtigten Einwand dagegen, so hat die Staatsgesetzgebung die Pflicht, die Frage, ob das Gesetz in Kraft treten soll, dem Volke bei der nächsten regelmäßigen Wahl zur Bejahung oder Verneinung vorzulegen, und je nachdem die Abstimmung ausfällt, tritt das fragliche Gesetz in Kraft oder wird als nicht erlassen betrachtet.

In der Schweiz sind Referendum und Initiative bekanntlich sowohl im Bunde als in den einzelnen Cantonen oder Staaten eingeführt. In Amerika aber ist der Staat Süd-Dakota der erste, welcher einen Anfang mit beiden macht.

Das Referendum allerdings ist hier zu Lande nicht ganz unbekannt. In so manchem unserer Einzelstaaten hat ja eine Staatsgesetzgebung schon mehrfach wenigstens solche Gesetze, die sich auf einen Theil des Staates bezogen, einer dortigen Volksabstimmung unterbreitet; aber ein Zwang für eine Staatsgesetzgebung liegt in solchen Dingen nicht vor. Allerdings wo es sich um einen Verfassungszusatz handelt, da muß nach den Bestimmungen der Verfassungen der Einzelstaaten die Staatsgesetzgebung das Volk direkt entscheiden erlassen. In Illinois haben wir ein unumgängliches von der Staatsverfassung ausdrücklich vorgeschriebenes Referendum auch bei Aenderung des Bankgesetzes und bei Vermehrung der Staatsschuld; zugleich schreibt die Verfassung von Illinois auch ein Referendum in einem einzelnen Staatstheile, einer Stadt, vor, wenn die dortige Schuld vermehrt werden soll. Und zwei amerikanische Städte, San Francisco und St. Paul haben ein Referendum in Bezug auf stadträthliche Gesetze.

Aber Süd-Dakota ist der erste Staat der Union, welcher ein so allgemeines Referendum einführt, und zugleich die zuvor in Amerika nicht dagewesene Initiative.

In der Schweiz und in ihren einzelnen Cantonen haben sich Initiative und Referendum im Allgemeinen gut bewährt. Und seit am 8. November Initiative und Referendum am Missouri siegten, hat sich das Gesammtreferendum der Schweiz am Sonntag den 13. November glänzend erprobt bei der Volksentscheidung zu Gunsten nationaler Rechtseinheit.

Ob das Volk Süd-Dakota's die politische Reife der Schweizer besitzt, muß sich nun zeigen. Bei der großen Zahl wahnsinniger Häringe in Amerika, die auch in Süd-Dakota, wie namentlich der dortige Prohibitionsunfug bewies, nicht kleinist, wird vielleicht die Bestimmung, wonach 5 Prozent der Wahlberechtigten zur Einleitung von Initiative und Referendum genügen, zu mancher unnöthigen Belästigung der Stimmgeber führen. Anderer Seits wird die Thatsache, daß Süd-Dakota ein Bauernstaat ist und verhältnißmäßig noch eine kleine Einwohnerzahl besitzt, der großen Neuerung förderlich sein. Denn die Farmer sind ja im Allgemeinen nachdenkliche Leute.

Jll. Stz.

Der Westen muß selbstverständlich bei allen Reformen die Initiative ergreifen, denn von dem mit Corruption durchseuchten Osten ist nicht's in dieser Hinsicht zu erwarten.

Arbeitet Tag und Nacht

Die fleißigsten und mächtigsten kleinen Dinger die je gemacht wurden, sind Dr. King's New Life Pills. Jede Pille ist ein verzuckerter Globus der Gesundheit, welcher Schwäche in Kraft verwandelt, Gleichgültigkeit in Energie verwandeln. Dieselben sind wunderbare Gesundheits[bauer]. Nur 25c per Schachtel. Zu [haben] in J H Harley's Apotheke

Jahresbericht

vom Tabeastift Waisen- und Diakonissen-Anstalt in Lincoln, Neb.

Mit innigem Danke gegen den Herrn sehen wir wieder auf ein Jahr zurück. Er hat unsere Anstalt nicht nur mit allem Nöthigen versorgt und die Anstaltsgenossen mit irdischen und himmlischen Gütern täglich und reichlich gesegnet, Er hat auch Arbeit genug gegeben und dazu die nöthigen Kraft und Freudigkeit verliehen und wir dürfen die Zuversicht hegen, daß diese Arbeit nicht vergeblich gewesen sei. Möchte sie auch manche Frucht für die Ewigkeit gebracht haben!

Am 23. Oktober fand die übliche Jahresfestfeier statt. Herr Pastor J. C. Kramer von Quincy, Jll., hielt Vormittags die Jahresfestpredigt, welche alle Besucher und Freunde der Anstalt sichtlich zum guten Werke ermuthigte. Am Nachmittag wurden noch herzliche Ansprachen von englischen Geistlichen und anderen Freunden aus Lincoln gehalten. Am Abend lauschte noch einmal die Hausgemeinde der Anstalt den köstlichen Erzählungen des Kinderzeitungsonkel, wie Herr Pastor Kramer von der kleinen Welt genannt wird. So kam dann die Jahresfestfeier zu einem lieblichen und gewiß segensreichen Abschluß.

Bekanntlich ist die Anstalt vom Pastor H. Heiner im Jahre 1887 im christlichen Glauben zum Wohle der leidenden Menschheit gegründet worden. Ehe wir nun zu dem Wesentlichen der Anstalt in der Waise, Alte und Kranke Aufnahme und Pflege finden, übergehen, können wir es nicht unterlassen, zu erwähnen, auf die aufopfernde treue Arbeit des Gründers, Herrn Pastor H. Heiner, der mit großer Energie und Thatkraft, Umsicht und seltener Geschäftsklugheit, das Werk ganz im Vertrauen auf den Herrn, durch alle Schwierigkeiten und harte Zeiten der letzten Jahre in bewunderungswürdiger Weise geleitet hat, in welcher Leitung er in seiner braven Gattin, der Vorsteherin der Anstalt, eine tüchtige Stütze finde. In Anerkennung dieser Thatsachen wünschen wir d. Leitern Gottes reichen Segen, Weisheit und Kraft, der es Ihnen erleichtern möge die Anstalt mit demselben Erfolg weiter zu führen.

Es ist wohl nicht vielen Lesern bekannt, daß das Tabeastift eine Gedächtnißanstalt ist und zwar an den seligen Präses Adolph Baltzer und könnte darum mit Recht den Namen Baltzerstift tragen, doch auf Vorschlag der Vorsteherin, die eine Tochter des selig Entschlafenen ist, wurde der mehr dem Zweck entsprechende gegenwärtige Name, „Tabeastift" gewählt. Apostelgeschichte 9, 36—42. „Tabea nähte den Armen Röcke und nahm sich ihrer an, so nimmt sich auch diese Anstalt der Armen, Waisen, Kranken und Alten an.

Im Anfang des verflossenen Jahres waren 72 Kinder in der Anstalt und 32 wurden im Laufe des Jahres aufgenommen, im Ganzen wurden verpflegt 104 Kinder, gegenwärtig in der Anstalt 70; Angemeldet sind 5 Kinder.

Alte aufgenommen 9, entlassen 2, gestorben 1. In der Anstalt, 13.

Kranke verpflegt 42. Im Ganzen wurden im letzten Jahre 164 Personen verpflgt.

Schulbesuch der Kinder ist gut.

Gesundheitszustand der Kinder ist sehr gut und ist demnach das Krankenzimmer der Kinder fast immer leer; nur einzelne Erkältungen waren zu vermerken.

Diakonissinnen in der Anstalt, 2.

Hulfsschwestern 1, Diakonissen-Schülerinnen 9; Confirmirt, 7; getauft wurden 11.

30 Freunde aus der Stadt Lincoln bringen $300 auf, zur Erweiterung der Heizung.

Ein unbekannter Freund schenkte der Anstalt Mehl im Werthe von $100, als das Mehl am theuersten war.

Es macht uns Freude, hier bemerken zu können, daß drei Frauenvereine im letzten Jahr sehr reges Interesse in der Anstalt genommen haben und ganz besonders müssen wir dem „German Sewing Club" von Rokeby, im südlichen Theil dieses County's, Erwähnung thun, die dieses Jahr „in corpore" am Jahresfest Theilnahmen, und bei dieser Gelegenheit 13 Knabenanzüge nebst anderen Kleidungsstücke mitbrachten und thut es uns wohl diesen deutschen Damen, die sich so nobel gezeigt, hier ganz besonders danken zu können.

Die Anstalt hatte im letzten Jahre an baar

Einnahmen:

Kassenbestand, 1. Okt. 1897—	$ 28.38
Liebesgaben	4016.92
Kostgelder	878.93
Eintrittsgelder	900.00
Legat und geliehen	695.00
Hospitalgelder	253.82
Extra-Einnahmen	19.25
	$6792.30

Ausgaben:

Haushalt	$1497.88
Porto, Reise- und Drucksachen	330.24
Zinsen und Schulden	2269.35
Brennmaterial und Futter	443.81
Dry Goods und Schuhe	192.63
Möbel und Schule	211.03
Arzt und Medizinen	27.15
Ausbau, Reparatur	872.54
Gehälter und Löhne	917.37
	$6762.00

Total-Einnahme vom 1. Okt. '97—1. Okt. '98	$6792.30
Total-Ausgaben vom 1. Okt. '97—1. Oktt. '98	6762.00
Kassenbestand am 1. Okt '98	$ 30.30

Vorstehender Rechnungsbericht ist von Herrn Geo. Allgaier, von Seward, von den Büchern und Belegen zusammengestellt und als richtig befunden worden und durch zwei weitere Mitglieder des Verwaltungsrathes, die nichts mit dem Büchern selbst zu thun haben, nachgesehen, u. verglichen und als richtig befunden worden; demgemäß wir diesen Bericht erstatten.

Geo. Allgaier,
General-Schatzmeister.

Henry Veith,
John Fraas,
Henry Barth,
Mitglieder des Verwaltungsrathes und das Comite für Berichterstattung.

Der deutsche Journalist in Amerika.

Deutsche Arbeit fand hierzulande ein neues Feld sich zu bethätigen, deutsche Kunst empfing neue lebenskräftige Elemente und deutsches Schriftthum entwickelte sich in einer Weise, daß man sich hüben und drüben desselben nicht zu schämen oder es mit Geringschätzung zu betrachten braucht.

Das deutsche Schriftthum in Amerika! Die Stellung der deutsch-amerikanischen Presse ist nie eine leichte gewesen. Sie erfordert ein großes Maß von Arbeitskraft, Geschicklichkeit, Klugheit und Ausdauer, und gar Mancher ist über die Forderungen, welche die Aufgabe an ihn stellte, zu Grunde gegangen oder hat mißmuthig die Feder weggeworfen. Aber es fanden sich immer wieder welche, die diese Feder aufnahmen und die Arbeit fortsetzten, oft mit Mißachtung ihrer besten materiellen Interessen, nur getragen und gehoben von dem Bewußtsein, für eine große Idee zu wirken und zu schaffen, für die Ausbreitung deutschen Geistes und Wissens, für die Verknüpfung uns Verschmelzung deutschen und amerikanischen Wesens, für die Erhaltung deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutscher Kunst. Nicht immer kann man in den höchsten Regionen des Denkens und Empfindens wandeln, nicht immer kann man die höchsten Ziele im Munde führen, auch die kleinsten Vorfälle des Tages beanspruchen ihr Recht, aber aus den Augen hat der deutsch-amerikanische Zeitungsschreiber, selbst der kleinste und im bescheidensten Kreise Wirkende, jene Ziele nie verloren. Er hat wacker gestrebt und gerungen und heute steht die deutsch-amerikanische Journalistik auf der vollen Höhe der Zeit. Hunderte von deutschen Zeitungen erscheinen im Lande und was sie ihren Lesern bieten, ist gute, nahrhafte Kost für Geist, Herz und Gemüth.

Die deutschen und englischen Zeitungen dürfen nicht mit gleichem Maße gemessen werden. Sie gehen von verschiedenen Ausgangspunkten aus. Die englische Zeitung ist die Neuigkeitsträgerin, ihr Hauptziel ist, so viel wie möglich Neuigkeiten zu bringen, in buntem Durcheinander oft, so daß sich der Leser erst aussuchen muß, was ihm gefällt; sie will reizen, erregen, deshalb schreckt sie auch vor der Sensation nicht zurück und nimmt es mit der Wahrheit nicht genau. Die deutsche Zeitung will neben dem Neuigkeitsbedürfniß auch den Wissensdurst des Lesers befriedigen und seine Phantasie beschäftigen; sie will belehren und unterhalten, nicht blos die Frau Klatschbase der Tagesereignisse sein. Deshalb sichtet und wählt der deutsche Zeitungsredakteur auch mit großer Sorgfalt, er erweitert dadurch den Gesichtskreis seiner Zeitung, er vertieft ihren geistigen Gehalt und giebt auf seinem beschränkten Raume seinen Lesern thatsächlich mehr, als seine englischen Collegen mit ihren in's Endlose ausgedehnten Blättern, die oft genug Satz für ein Dutzend Bände enthalten. Die englische Zeitung wendet sich in erster Linie an den im vollen Leben stehenden Geschäftsmann, sie will einem Augenblicksbedürfniß genügen; die deutsche Zeitung richtet ihr Auge auf die Familie, sie will nicht blos überflogen und dann fortgeworfen werden, sondern mit Ruhe gelesen sein und hat sogar den Ehrgeiz zu hoffen, daß man manche ihrer Nummern auch verwahrt und später einmal wieder liest.

Deshalb ist die deutsche Zeitung auch aller Sensation so feind. Sie passen nicht in ihren Rahmen, und deutsche Zeitungen, die es darin den englischen nachmachen, verfehlen ihren Hauptzweck. Die deutsche Zeitung ist ruhig, überlegend, konservativ in ihren Gesinnungen und Aeußerungen.

Auch das blinde Folgen des Parteirufes, das Mitgehen durch dick und dünn, das „Brass Collar"-thum der englischen Zeitungen ist der deutschen Journalistik fremd. Sie wägt und wählt und urtheilt, und wenn die Prinzipien ihrer Partei ihr nicht gefallen, wenn sie dieselben für gefährlich hält, dann scheut sie sich nicht, sich loszusagen von der Partei und ihre eigenen Wege zu gehen.

$100 Belohnung! $100.

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh-Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Bürderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkte direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution d. Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch eine Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire:

F. J. Cheney & Co. Toledo O

☞ Verkauft von allen Apothekern 75c. Hall's Familien Pillen sind die besten.

Brave Männer fallen

Magen-, Leber- und Nierenleidende, sowohl wie Frauen, fühlen den Verlust des Appetits, Gifte im Blut, Rückenschmerzen, Kopfweh und Müdigkeit. Diesem Gefühl kann abgeholfen werden. Horcht auf J. W. Gardner, Idaville, Ind. Er sagt: Electric Bitters ist die Medizin für den Mann der ganz abgespannt ist, und keinen Deut darum giebt, ob er lebt oder stirbt. Es that mehr um mir neue Kraft und guten Appetit zu geben, als Alles andere. Ich kann jetzt alles essen und neues Leben. Nur 50c in J H Harley's Apotheke. Jede Bottle garantirt.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreitetste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Anträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Pantleon, Gottlieb aus Salach,
Bischoff, Joh. und Jakob aus Baiereck,
Boldman, Joh August Ferdinand und Adeline Wilhelmine geb. Behrlich (Perlick) aus Budow,
Breßler, Carl Georg aus Hamlan,
Dreyer, Joh. aus Röttingen,
Dänekas, Heye aus Rhandermoor,
Diedrich, Erben von Anna,
Eisenwein, Marie Elisabethe, Eduard, Friedrich, Karl Wilhelm, Tobis Friedrich, Wilhelm Gottfried, Sophia Dorothea, Christina Sophia, Jakob Leopold und Joh. Christof Salomon aus Großbattwar,
Eckstein, Friedrich aus Pfeddensheim,
Fink, Ludwig Samuel aus Asperg,
Flach geb. Mog, Wilhelmine aus Gengenbach,
Frey, Erben von Theresia,
Gscheidle, Karl Philipp aus Göppingen,
Gläser, Leopoldine aus Aurich,
Hetzinger, Christian aus Baiereck,
Held, Gustav Philipp aus Auriech,
Haberstroh geb. Dittes, Christiane aus Diedelsheim,
Hinrichs, Heinrich Janßen aus Warsingsfehn, angebl. in Philadelphia,
Hammann, Friedrich August aus Lemgo,
Herzog, Jasef aus Bonndorf und Joh. aus Gündelwang,
Janik, Jahann (auch Adolf genannt) aus Bogutschütz
Kriß geb. Vogt, Karoline Friedrike Louise aus Blaubensen, angebl. in Cleveland Ohio,
Keyer, Heinrich aus Kochstedt.
Knütter, Marie Friedrike Emilie aus Schönwald,
Kersten, Michael aus Niederkaufungen
Koppelmann, Erben von Carl Heinrich Joachim,
Kniese, Erben von Louse Friederike geb. Eggert,
Sraske, Erben von Anna Bertha,
Lemberger, Johanne Magdalene aus Gunbach,
Langjahr, Wilhelm aus Cannstatt,
Labnoda, Eugen aus Heiligenbrunn,
Laut, Friedrich Ferdinand aus Stemmer,
Maier, Karl Gottlob aus Krichheim,
Müglisch, Carl August aus Groß-Setten,
Nauer, Theresia aus Rottenburg,
Neufchaäfer, Anna Katharina aus Friedrichshansen,
Kettenmaier, Josef und Wilhelm aus Hohenberg, und Wilhelm, Joh. Bapt, Josef und Paul aus Ellwangen,
Paisch, Christian aus Engelhardschansen,
Kiemann, Karl Julius aus Magotten,
Schlenker, Martin aus Schwenningen,
Schmid, Christian aus Mundelsheim
Schell, Jacob aus Hügelsheim.
Sutter, Ernst, Louise, Bertha, Laura, Felicitas und Theodor aus Karlsruhe,
Schulz, Erben von Louise,
Severins, Jacob Jecobs aus Pöckzetelfehn,
Stantz, Erben von Jacob,
Staben, Claus Ludwig Detleo aus Holdorf,
Starost, Joh. Michael aus Hoch Strieß.
Thierer, Christian aus Wyhn,
Thierer oder Dalser, Marie Mathilde aus Wyhn,
Tuchel, Ulrike Auguste geb Jahn. aus Schönwalde, und Johanna Mathilde, Hermann Gustav, Minna Auguste, Ferdinand Albert, Bertha Henriette und August Emil aus Danzig,
de Vries, Heinrich Georg aus Neunde,
Berch, Albertine Adelheid aus Danzig,
Wagenblast, Joh. Conrad aus Großbottwar,
Werder, August Hermann aus Hopfenbruck,
Wendt, Hermann Albert aus Glasow

Ein Schuß von einer Flinte

traf G B Steadman von Newark, Mich., im Bürgerkrieg. Es entstanden große Geschwüre, welche in 20 Jahren nicht geheilt werden konnten. Bucklen's Arnica Salbe heilte ihn. Schnittwunden, Quetschungen, Brandwunden, Hühneraugen werden geheilt. Beste Hämorhoiden-Salbe. 25c die Schachtel. Verkauft in J H Harley's Apotheke

Wilber. Joseph Mark's Bäckerei und Conditorei brannte am Freitag Morgen vollständig nieder.